

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis viermal in der Woche. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

No. 47.

Freitag, den 19. April 1907.

6. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nachdem das Ergebnis der diesjährigen Einkommensteuer und Ergänzungsteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden ist, werden gemäß der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber ein Steuerzettel nicht hat beehändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkünfteergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuer-Einnahme (Gemeindeamt, Kasse) während der geordneten Dienststunden zu melden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. April 1907.

### Der Gemeindevorstand.

#### Vertilgung und Säcksches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. April 1907.

Im Zuge der Preisauflage, die in letzter Zeit die verschiedensten Gebrauchsgüter erfahren haben, sind nun auch Nadel und Zwirn teuer geworden. Es wurde die Nadel um 10 Prozent, die Stadnadel das Kilogramm, das sind 4000 bis 6000 Stück, um 32 Pfg., der gewöhnliche Zwirn und zwar der kleine Knäuel per 300 Yards (275 Meter) um 80 Pfg., der große Knäuel pro 910 Yards (1000 Meter) um ca. 3 Pfg. verteuert.

Von der Elbe. Der Wasserstand der Elbe geht, wenn auch langsam, immer mehr zurück, was im Interesse der Schifffahrt zu begrüßen ist, da der Eintritt plötzlicher, warmer regnerischer Witterung im oberen Stromgebiete bei dem ständigen unregelmäßig hohem Wasserstande der letzten Wochen mit Sicherheit Hochwasser im Besonderen hätte haben müssen. — Wie dem „B. A.“ aus Aufsig mitgeteilt wird forderte am Sonnabend die Dampfschiff-Touristen-Gesellschaft eine um 20 Pfg. höhere Fracht für die Tonne. Es ist das die erste Folge des Zusammenstosses der Dampfschiff-Touristen-Gesellschaft.

Rönnigsbrück. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr ist in Großgraber-Waldhof in dem der letzten Wühlmaie Nieschle gebrühten Hause Feuer ausgebrochen. Dasselbe konnte von den Hausbewohnern, bevor es größeren Umfang erreichte, gelöscht werden, jedoch nur ein geringer Gebäudeschaden entstand. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Se. Majestät der König haben geruht, Herrn Bürgermeister Lehmann hier das Ritterkreuz II. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen. — Diese Dekoration wurde Herrn Bürgermeister Lehmann am 18. d. M. mittels eines die Verdienste des Genannten um die Errichtung eines Truppenübungsplatzes bei Rönnigsbrück nochmals hervorhebenden Schreibens Sr. Erz. des Herrn Kriegsminister Frenn. v. Paulsen übermitteln.

Dresden. Unsere Stadt befindet sich auf der Suche nach neuen Steuerquellen, da laut Reichstagsbeschluss die auch hier erhobenen Abgaben auf eingeführt Nahrungsmittel im Jahre 1910 fortzufallen müssen. Sie brachten der Stadt annähernd 1 1/2 Millionen Mark ein, für die entsprechende andere Steuerquellen erschlossen werden müssen. Der Ankauf der städtischen Straßenbahnen galt bereits der Ausgleichung des drohenden Einnahmehaars; da aber die Ueberlässe daraus bei weitem nicht reichen werden, müssen neue Steuerquellen erfunden werden. Das ist nun Aufgabe eines Ausschusses, in den jetzt sowohl Mitglieder des Rates, wie des Stadtordeordneten Kollegiums abgeordnet wurden. Man kann gespannt darauf sein, in welcher Weise er seine Aufgaben lösen wird.

Am Freitag wurde auf dem Wernsdorfer Platz ein 60 Jahre alter pensionierter Kirchschulmeister von einem Kraftwagen umgerissen und überfahren. Der Führer des Wagens hielt sofort an und sprang ab, um den Verunglückten beizustehen. Diebel blieb er aber an dem Abstellort hängen, wodurch der Kraftwagen ohne Führer wieder in Bewegung gesetzt wurde und gegen die Bordsteine anprallte. Der Verunglückte hatte einen Bruch des rechten Oberarmes und mehrfache Haut-

abwundungen erlitten. Nach den übereinstimmenden Aussagen von Augenzeugen hat der Führer des Kraftwagens nicht nur die größtmögliche Aufmerksamkeit, sondern auch alle Umsicht und Weisheitsgegenwart vermissen lassen. — Als am Mittwoch vormittag auf der Scharfenberger Straße ein Kutscher mit seinen leeren Lastwagen über die dort des Kanalbauwesens gelegten eisernen Schienen fuhr, erhielt sein Geschirr einen derartig starken Stoß, daß er vom Sockel herab auf die Straße geschleudert und überfahren wurde. Den dabei erlittenen inneren Verletzungen ist er an demselben Tage erlegen.

1000 Mark Belohnung. Die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M., die Versicherungsgesellschaft der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hier, sichert obige Belohnung demjenigen zu, durch dessen Hilfe es gelingt, den gesamten der obigen Dampfschiffahrtsgesellschaft bei dem Einbruch in der Nacht zum 13. d. M. gestohlenen Geldbetrag und die Wertpapiere von insgesamt circa 8900 M. wieder herbeizuschaffen. Bei Erlangung eines Teilsbetrages wird eine Belohnung von 10 Prozent der wiedererlangten Summe ausgesetzt. Die königliche Polizeidirektion weist hierbei nochmals darauf hin, daß auch demjenigen, durch dessen Angaben oder Hilfe auch nur die Ermittlung der Täter gelingt, eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt wird.

Im Friedrichshäuser Krankenhaus starb am Dienstag der prakt. Arzt Dr. med. Bieder aus Radebeul an Genickstarre, nachdem er in Radebeul einen Kranken behandelt hatte, der starb, ohne das die Todesursache festgestellt werden konnte. Der vorerwähnte dastehende Fall ist nicht dazu angetan, irgendwelche Beurteilungen hervorzuheben, insbesondere da alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

Dippoldiswalde. In der Morgenfrühe des Dienstags hat sich der Gutbesitzer Sohn J. der, wie wir bereits berichteten, den Nordverlauf an der bei seinen Eltern in Dienst stehenden Magd verübte und sich bis jetzt verborgen gehalten hatte, im Elternhause eingeschlichen. Hier wurde er alsbald vom Landgendarm zu Hördorf verhaftet. Da er infolge des mehrtägigen Nahrungsmangels vollständig entkräftet war, mußte er mittels Gekirrers befordert und vom Wagen ins Gefängnis getragen werden.

Wauzen. Eine epidemische Krankheit hat seit Sonntag bzw. Montag früh eine große Anzahl hiesiger Bewohner, darunter namentlich viele Kinder, ergriffen. In der königlichen Bundesstrafanstalt allein sind nicht weniger als 50 Beamte und Gefangene erkrankt. Die Krankheitserscheinungen, die in Brechreiz und Durchfall bestehen, verbunden hier und da mit hohem Fieber, lassen entweder auf eine brechenruhrartige oder typhöse Krankheitsform schließen. Welche Ursache diesen Erkrankungen, die übrigens bis jetzt einen guten Verlauf nahmen zugrunde liegt, wird sich erst zeigen, wenn das Ergebnis über die Trinkwasseruntersuchung vorliegt.

Meißen. In einem Hause an der Gerbergasse ist, während die Wohnungsinhaber am Tisch geessen haben, ein Stück Decke herunter-

gebrochen, wobei die Frau am Kopfe nicht unerheblich verletzt worden ist.

Siebenlehn. In dem Walde zwischen Dittmannsdorf und Reufichen wurde ein etwa 60 Jahre alter Mann ohne Legitimationspapiere tot aufgefunden.

Oschag. Auch hier geht man damit um, ein Elektrizitätswerk zu errichten. Die Angelegenheit wird von dem städtischen Verein betrieben.

Leipzig. Ein Schwindelmannoer setzte eine hier wohnhafte 21 Jahre alte Verkäuferin in Szene. Die Person stellte einer in der Sternwartenstraße wohnhaften Frau einen mit dem Namen eines Rechtsanwalts unterschriebenen Brief zu, in dem letzterer mitgeteilt wurde, daß ihr eine Erbschaft von 2000 Mark zugefallen sei. Die Erbschaft werden könne, wenn sie einen Geldbetrag zur Bedienung des Unkostenpostulens einschiebe. Als die Betrügerin das Geld in Empfang nehmen wollte, erfolgte ihre Festnahme. Sie ist dringend verdächtig, noch ein ähnliches Manöver auszuführen zu haben.

Ehrenfriedersdorf. Eine gewisse Unruhe hat sich der Einwohnerschaft unserer Stadt bemächtigt infolge der in letzter Zeit sich häufenden Hausbrände. Binnen Monatsfrist hat es hier dreimal gebrannt. Vergangene Nacht ist das an feuergefährlicher Stelle, am sogenannten alten Markt, gelegene Hermann Reutherische Wirtschaftgebäude bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Ein gefährlicher Brandstifter scheint in unserer Stadt sein Unwesen zu treiben.

Werdau. Eine erschütternde Familienszene spielte sich in einem Hause der Damarstraße in Werdau ab. Die Eheleute Dr. bewohnen dort seit langer Zeit ein traumatisch eingerichtetes Heim. Vor kurzer Zeit erkrankte die Frau, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte, schwer. Da man nun bemerkte, daß die Schwermut schädlich ihrer Aufzucht entgegenstehe, so wurde seitens der Anverwandten der jungen Frau der Ehemann ausgeschieden, um geistlichen Beistand zu holen. Der beschrieb jedoch den Scheid und die Aufregung der Jurisprudenz, als der Ausschickte allein und mit einem Revolver bemessen zurückkehrte. Mit Ausnahme der mit dem Tode ringenden Frau flohen alle aus der Wohnung, in der alsbald rasch hintereinander zwei Schüsse fielen. Den sofort herbeigerufenen Polizeibeamten bot sich ein graußer Anblick dar. Blutüberströmte sah der Ehemann, mit einer Schußwunde in der Stirn, an der Seite seiner tödlichen Frau, deren angestrichelter Blick hilflos umherirrte. Nachdem man den unglücklichen Menschen, der völlig bei Besinnung war, die Schußwunde abgenommen hatte, linderten hilflose Hände die entsetzlichen Qualen der armen Frau. Auf ärztliche Anordnung erfolgte hierauf die Ueberführung des Ehemannes in das städtische Krankenhaus. Während die bedauernswerte Frau den schrecklichen Austritt nur wenige Stunden überlebte, befindet sich ihr Ehemann, der sich nur leicht verletzt hat, den Umständen entsprechend ziemlich wohl.

Werdau. Im Langenberndorfer Staatsforstrevier wurde von Spaziergängern der am 24. April 1845 in Chemnitz geborene Schlosser Karl Friedrich Amel tot aufgefunden. Der 62 Jahre alte Mann ist wahrscheinlich auf seiner Wanderlust vor Erschöpfung umgefallen und dann infolge der großen Kälte erfroren.

Schwere Stillschleppverbrechen verübten hier ein 20 Jahre alter Barbier und Friseur an der 13 Jahre alten Tochter eines Meisters und der in Steinpleis wohnhafte Feuermann Bieder an seiner 12 Jahre alten Stieftochter. Das erstere Mädchen ist an den Folgen des Attentats schwer erkrankt. Beide Wäslinge kamen hinter Schloß und Riegel.

Glauchau. Der wegen Fahrensflucht hieblich verfolgte Soldat Konert von der 8. Kompanie des 179. Infanterie-Regiments in Dresden wurde in einem Strohselmen des

Callenberger Rittergutes versteckt aufgefunden. Der Deserteur wurde behufs Weitertransportes an seinen Truppenteil dem hiesigen königlichen Bezirkskommando zugeführt.

Pirnba. Die Verhandlungen, die die Ausschussmitglieder der in der Stoffhandelsbranche beschäftigten Arbeiter mit den Prinzipalen hatten, sind von gutem Erfolge gewesen, da bis jetzt in etwa zwanzig Betrieben außer Lohn-erhöhung auch die 10 stündige Arbeitszeit eingeführt wurde. Ein Teil der Arbeiter befindet sich noch in der Lohnbewegung.

Bernsbach. Hier brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Ernst Bang vollständig nieder. Da der Kalamitose voriges Jahr die Versicherung fallen ließ, ist ihm schwerer Schaden entstanden. Ein 16 jähriger Bursche, der bei Bang dient, soll der Brandstifter sein. Er wurde verhaftet.

Schneeberg. Das 10 Jahre alte Schulfeldmädchen Marie Markert kam der Dientur des stehenden Wälschens zu nahe, so daß die Kleider der Kleinen Feuer fingen. Ueber und über brennend lief das Kind auf die Straße, wo Nachbarn und Passanten das Feuer erstickten. Das Kind hat erhebliche Brandwunden am Kopfe, am Hals, am Rücken und an der Brust davongetragen. Es wurde sofort nach dem Stadt Krankenhaus gebracht.

Pöhlitz. In der Freitag'schen Holzschleiferei und Pappensabrik in Siegelhof brach Feuer aus. Es griff so schnell um sich, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Flammen stand. Auch ein in der Nähe befindliches Trockengebäude fiel mit großen Papiervorräten dem verheerenden Element zum Opfer.

### Tageskalender

#### für Ottendorf-Moritzdorf.

Kaiserliches Postamt: Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße, geöffnet an Wochentagen von früh 7 Uhr bis 1 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen: 7 bis 9 Uhr vormittags und mittags von 12 bis 1 Uhr nachmittags.  
Königliches Standesamt: Herr August Leonhardt in Groß-Okrilla, Rönnigsbrückerstr. Geschäftszeit: Dienstags, Donnerstags und Sonntags von mittags 12—2 Uhr nachmittags.  
Friedensrichteramt: Herr Aug. Leonhardt Groß-Okrilla, Rönnigsbrückerstraße. Geschäftszeit nur Sonnabend nachmittags von 7 bis 8 Uhr.  
Königliche Gendarmeriestation: Gendarm Köhler, Hermann, Kirchstraße 37 C.  
Königliche Schlafruhevereinnehmer: Einnahmer: Knöfel, August, Radebergerstraße.  
Königlicher Bezirksarzt: Hesse, Walter Dr. med. Geh. Medizinalrat, Dresden-Strehlen, Julius-Ottostraße 11.  
Gemeindeamt: Radebergerstraße, Geschäftszeit 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags, 3 bis 5 Uhr nachmittags an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen von 8 Uhr ununterbrochen bis 2 Uhr nachmittags. Die Gemeindekasse 8 bis 1 Uhr, schließt bereits 5 Uhr und expediert an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen nur bis 2 Uhr.  
Ortsrichter: Gemeindevorstand a. D. Zebler, Kirchstraße 38.  
Bezirkshebammen: Birth, Albine, verehel., Großokrilla. Gilme, Christiane, verehel. Rummigerstraße 46 b.  
Heimbürgin: Dreßler, Pauline, verehel., Schulstraße 94.  
Schule: Radeberger- und Dresdenstraße Vorsitzender des Schulvorstandes: Gemeindevorstand Pirnbaum u. Direktor Endler, Dresdenstraße. Geschäftszeit: An den Wochentagen von 9 bis 10 Uhr vormittags, sonst unbestimmt.  
Arzt: Theurich, Hugo, Dr. med., Radebergerstraße 78.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wollte zur Teilnahme an der Silberhochzeitfeier des Schaumburg-Lippischen Fürstenpaares in Bückeburg.

\* Ende April wird sich der Kaiser gegen zu kurzen Aufenthalt nach Straßburg begeben und die Hofburg besichtigen.

\* Der Kaiser, der seinem Gaste, dem Fürsten von Monaco, den Schwarzen Adlerorden verliehen hat, zeichnete auch die Mitglieder der Monte Carlo-Oper, zu deren Gastspiel der Fürst nach Berlin kam, durch Ordensverleihungen aus.

\* Prof. Jörn von der Bonner Universität wird im Auftrage der Regierung an der Haager Konferenz teilnehmen.

\* Die dem Reichstag zugegangene Entschädigungsforderung für die Farmer in Südwestafrika beläuft sich auf 7 1/2 Mill. Mark.

\* Nach der dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über Kiautschou hat sich dieses Schutzgebiet in stetiger und ausschließlicher Weise entwickelt.

\* Unter dem Kommando des Konter-Admirals Beze trat die Flotte der Schul- und Berufsschiffe in Wilhelmshaven zu einer dreiwöchigen Übung zusammen.

\* Der Dampfer „Gertrud Boermann“ ist mit 600 Mann aus Südwestafrika in Rugahaven angekommen.

## Osterreich-Ungarn.

\* Die Ausgleichs-Konferenzen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern sind auf den nächsten Monat vertagt worden. Die Verhandlungen sind bisher ergebnislos verlaufen und dennoch denkt in beiden Reichshälften kein Mensch an ihren endgültigen Abbruch, obwohl es vor etwa sechs Wochen hier, bis zum 30. März d. müssen die Verhandlungen beendet sein.

## Frankreich.

\* Ministerpräsident Clemenceau teilte einer Abordnung der Stadt Orleans mit, daß er infolge der Trennung von Kirche und Staat den Beamten und Militärpersonen nicht gestatten werde, an der demnächst in Orleans stattfindenden kirchlichen Festlichkeit zu Ehren der Jungfrau von Orleans (die 1429 Orleans von den Engländern befreite) teilzunehmen. Er heißt, daß der Gemeinderat von Orleans gegen diese Entscheidung Einspruch erheben wolle.

\* Der Minister des Innern beschloß, noch mehrere Beamte, u. a. auch den französischen Gesandten in Mittelamerika, wegen der über sie in den Montagnini-Papieren gemachten Angaben vor die Disziplinar-Kammer zu stellen.

\* In dem Prozeß gegen den Pariser Parret Jouin, der zum Widerstand im Kirchenstreit ernannt hatte, wurde der Angeklagte wegen Aufreizung zum Aufruhr zu 16 Frank Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

## England.

\* Die englische Reichs- oder Kolonial-Konferenz hat in London ihre Tagungen begonnen. Auf dem Programm stehen die beiden wichtigsten Fragen der Weltpolitik der Kolonien zu den Reichswirtschaften und die Frage der Borgungslöhne, die das Ministerium gegen seinen Willen in das Konferenzprogramm aufgenommen hat.

\* In London hat sich eine Gesellschaft zum Bau einer elektrischen Bahn zwischen Hess und Tanger (in Marokko) gebildet. Man hofft, daß die marokkanische Regierung dem Plane in Kürze ihre Zustimmung erteilen wird.

## Holland.

\* Aus Batavia wird gemeldet, daß eine fliegende Kolonne auf der Insel Celebes den ankündigenden König Kara überfiel. Der König und acht Anhänger wurden getötet.

## Italien.

\* Ganz unerwartet kommt aus Rom die

Nachricht, daß König Edward und König Viktor Emanuel eine Zusammenkunft in dem kleinen Hafen von Gasta (an der Westküste Italiens, zwischen Rom und Neapel) haben werden. Selbstverständlich sagen die amtlichen Nachrichten dieser Meldung hinzu, daß diese Monarchenbegegnung keinen politischen Hintergrund haben wird.

## Belgien.

\* In politischen Kreisen ist man sich darüber klar, daß durch den Austritt des Kabinetts eine sehr schwierige Lage geschaffen worden ist. Durch die zwischen den Mehrheitsparteien herrschenden Streitigkeiten ist die Lösung der Krise sehr erschwert. Durch eine königliche Verordnung wurde der Gesandtschaft betr. eine Abänderung des Vergleiches zurückgezogen. Durch diesen Eingriff in die parlamentarischen Verhandlungen ist die Arbeit mehrerer Wochen zunächst gemacht und in Oppositionskreisen betrachtet man die Maßregel König Leopolds als eine schwere Beleidigung des Parlamentes.

## Dänemark.

\* Auf den Kopenhagener Schiffswerften wurden mehrere tausend Arbeiter ausgespart.

## Spanien.

\* Unter den Vätern des demnächst zu erwartenden Königskindes wird auch der Papst genannt, der nach Meldungen aus Madrid bereits seine Zustimmung gegeben haben soll.

## Rußland.

\* Zu Vertretern Rußlands auf der Haager Friedenskonferenz wurden der russische Volkshüter in Paris, Keldow, der Professor v. Martens und der Gesandte im Haag, Tscharkow, ernannt.

\* Der Präsident des Reichsrates, Staatssekretär Frijß, ist gestorben.

\* Der Streit um die Nachbesetzung der Duma ist noch immer nicht beigelegt, obwohl die gemäßigten Abgeordneten alles tun, um eine Auflösung der Duma zu vermeiden. Der Ministerpräsident erklärte in einem Briefe an den Dumapräsidenten, er wüßte lebhaft, mit dem Parlament legendarisch zu arbeiten, doch könne dies nur auf dem Boden der Verfassung geschehen (d. h. wenn die Duma sich den ministeriellen Anordnungen fügt).

\* Im Gefängnis zu Wiga kam es zu einer schweren Revolte. 33 Gefangene ermächtigen sich mehrere Aufseher, überfielen die Innenwache und setzten einer herbeigerufenen Abteilung Soldaten bewaffneten Widerstand entgegen. Es kam zu einem verzweifeltten Kampf, bei dem sieben Gefangene getötet und zwölf verwundet wurden.

\* In Lody bereitet die Wiederherstellung der Ruhe große Schwierigkeiten. An einem Tage wurden auf offener Straße 10 Revolutionäre verhaftet.

\* Baron Tausche, der Chef des Gendarmenkorps, ist nach Wala, wo 10 000 Arbeiter aller Art streiken, kommandiert worden, um dort Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

## Balkanstaaten.

\* Die türkische Regierung erklärte auf die letzte Gesamtsitzung der Rächte, in welcher beschleunigte Einführung der lange angeforderten Reformen für Mazedonien verlangt wird, daß sie nicht dem Willen der Rächte entsprechen könne. Es werde demnächst aber einen Reformplan den Vertretern aller Rächte vorlegen.

\* Der König von Rumänien spricht der Armee in einem Tagesbefehl seinen Dank aus für die bei der Unterdrückung der Bauernunruhen bewiesene Tapferkeit.

\* Durch königliche Verordnung wird mit Zustimmung des Staatsrates das serbische Budget für 1906 bis zum Juni verlängert. Die Opposition hat also vergeblich gegen die Budgetverwilligung gekämpft.

## Amerika.

\* Der bisherige Präsident von Honduras, Bonilla, hat nach der Einnahme der Hafenstadt Amapola durch die Nicaraguaner an Bord eines Kreuzers der Ver. Staaten Schutz

gesucht. Er darf bis auf weiteres Mittelamerika nicht mehr betreten.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am 13. d. die Debatte über den Etat des Reichsamts des Innern fort. Abg. Schmidt-Berlin (soz.) kritisierte das Arbeiterversicherungsgesetz in einzelnen Punkten, wachte aber am Schluß seiner Rede das Jugendumd, daß die sozialpolitische Gesetzgebung Wohlthun gebracht habe, aber sie habe auch große Mängel und Härten. Staatssekretär Graf Posadowski ging auf die verschiedenen Anfragen und Anregungen ein, betonte ferner die gemeinsamen Schaffung einer freien, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden gemeinschaftlichen Reichsanstalt durch das Reich und die Großindustrie und die Erklärung ab, daß zwischen ihm und dem Reichsanstalt für die sozialpolitische Gesetzgebung auch nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit bestehe. Die Abg. Meierberg (wirtsch. Bgg.), Tel. (Ztr.) und Wieland (soz. Bg.) traten in lebhafter Weise für den Mittelstand ein. Abg. Senfer (nat.-lib.) kam auf den Streit der Hamburger Hafenarbeiter zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß zwischen ihnen und den gewerblichen Betrieben bestenfalls ein dauernder Frieden hergestellt werde.

Am 15. d. wird die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Abg. Horn-Sachsen (soz.): Die bürgerlichen Parteien leisten nicht genug auf sozialpolitischem Gebiet, ebensowenig die Regierung. Das zeigen die unverständlichen fortwährenden Verhältnisse in der Glasindustrie. Reiner polemisiert jedoch gegen den Abg. Baul und seine Ausführungen über den Terrorismus der Sozialdemokratie, gibt seiner Meinung darüber Ausdruck, daß auch das Zentrum sich in einer Resolution der Arbeiter angenommen habe und begründet die sozialdemokratischen Resolutionen zum Schutze der Glasarbeiter, in denen hauptsächlich die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in Glaserbetrieben und Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit verlangt werden.

Abg. v. Dittgen (frönl.): Wir erklären unsere unbedingte Bereitwilligkeit, an dem Ausbau der Sozialreform im weitesten Umfang mitzuwirken; wir dürfen aber neben den Arbeitern auch den Mittelstand nicht vergessen. In Graf Posadowskis Erklärung wird eine hochschöne Arbeitskraft von hervorragender Qualität; solange er an der Spitze des Reichsamts des Innern steht, wird die soziale Reformfähigkeit nicht erlöschen und selbst die radikalsten Reformen befürworten. Das sehr reiche Programm der Regierung begrüßen wir freudig, vor allem das angelegentlich Breinigungsgebot, über das wir mit der Regierung einer Meinung sind. Nur wollen wir die Mitglieder von der Teilnahme an politischen Versammlungen ausgeschlossen wissen. Reiner wendet sich gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie. Diesen Terrorismus haben die letzten Streiks alle gezeigt, wo viele Arbeitskräfte zum Ausbruch gezwungen wurden. Es wäre Pflicht der Regierung, hier Wandel zu schaffen. Keine Partei ist nicht in der Lage, dem hohen Preise namenhafter Ideologie und Leibschmerz Temperaments zu folgen, aber wir werden jederzeit eine gesunde, auch den Mittelstand berücksichtigende Sozialreform unterstützen.

Staatssekretär Graf Posadowski: Wir hören täglich von Fällen von Anwesenheitswegen gegen Knechtwillige, die jeder unabhängige Mensch verurteilen wird. Eine große Anzahl dieser Fälle fallen unter das allgemeine Strafgesetz, aber sie können nicht verfolgt werden, weil sie Räuber, und noch schlimmer ist, keine Zeugen finden, die den Tat haben, den Schatz des Gesetzes auszurufen. Deshalb ist es dringend nötig, daß sich die Beschäftigten zusammen und Staatsanwalt und Polizei anrufen. In dem in Vorbereitung befindlichen neuen Strafgesetzbuch wird die Bestrafung überdies erhöht, es nicht die Bestimmungen über Gefährdung und unbedingten Zwang verschärft werden sollen. Unbedingt nötig ist aber, daß die Beschäftigten die Hilfe der Gesetzgebung in Anspruch nehmen.

Abg. Voithoff (fr. Bgg.): Die Sozialpolitik muß möglichst wenig vom Partei-Interesse getrieben werden. Die Statistik über die Lage der Arbeitslosen gibt kein klares Bild, da nur die organisierten Angehörigen befragt worden sind, nicht aber die Gesamtzahl. Die Vertragskosten für diese Versicherung sind ebenfalls nicht ausreichend. Den angelegentlichsten Schutz gegen den unheimlichen Wettbewerb begründen wir mit Genehmigung. Die Konferenzstatistik muß befristet werden, da sie einen Personenwucher darstellt, wie man ihn sich nicht schlimmer vorstellen kann. Bezüglich des Hamburger Hafenstreiks ist die Haltung der Reeder insofern zu beklagen, als die Angehörigen der extremen Partei mit Gewalt in die Arme getrieben werden.

Abg. Junck (nat.-lib.) erwidert die vom Abg. Meierberg eingebrachte Resolution betr. die Bekämpfung des unheimlichen Wettbewerbs. Für den Ausbau dieses Gesetzes werde die national-liberale Partei gern zu haben sein. Das Vereins- und Betriebsgesetz bezieht keine Partei mit Freuden, es müßte aber dafür sorgen werden, daß der heimliche Wettbewerb nicht wieder einsetze und daß dieses Gesetz nicht wieder eine Fassung bekomme wie die Reichsversicherungs-Gesetze, das ganz anders aus dem Bundesrat heraus- als in ihn hineingekommen sei. In befragten sei die Resolution bezüglich Einführung eines Reichsarbeitsamts. Reiner erwidert alldam die Frage der Schiffsarbeiter. Die Verhandlungen der einzelnen Bundesstaaten über diese Frage wirken sonderbar. Die deutschen Ströme müßten freibleiben, Schiffsarbeiter haben wiederreden der Verfassung.

Abg. Schiffer (Zentr.): Der Reichsanstalt und eine noch höhere Stelle scheint durch die letzten Wahlen zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß eine starke Förderung der Sozialpolitik notwendig ist. Folch ist es, den verordneten Herrn v. Stamm als den größten Sozialpolitiker anzusehen. Er wolle nicht weiter, als einen Ausbau des Nationalsozialismus in der Sozialpolitik, bei dem die persönliche Freiheit für die Arbeiter nicht gibt. Für eine solche Sozialpolitik denken die Arbeiter, sie wollen den Ausbau des Nationalsozialismus. Die Strafbeschlüsse müssen auch auf die Unternehmer ausgedehnt werden, die den Arbeitern, wie es häufig vorkommt, die Nationalsozialisten rauben. Den Terrorismus, von welcher Seite er auch komme, bekämpfen wir zuhause, besonders haben wir unter den sozialdemokratischen Genossen zu leiden. Alle Gesellschaftsorganisationen sind gewiß auch keine Engel, niemand wird es uns aber nachreden können, daß wir gegenüber sozialdemokratisch organisierten Arbeitern terroristisch vorgegangen wären. Wenn es nicht zu einer großen nationalen Arbeiterorganisation kommt, dann werden die Erfolge des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie nur sehr geringe sein. Also, etwas mehr Mut und Verwegensfreiheit für die Arbeiterorganisationen!

Abg. Koss (wirtsch. Bgg.) tritt bei vor einigen Tagen dem Abg. Senfer gemachten Ausführunen bezüglich der Hamburger Meeresarbeiter entgegen. Die Meeresarbeiter seien die unabhängigen Arbeiter, die es überbauen gebe. Sie verweigerten den Oligarchen das, was sie keinem Arbeiter zu verweigern wagen. Reiner hält seine früheren Ausführungen in dieser Sache vollkommen aufrecht, er informiere sich nicht einseitig, er sei gewohnt, beide Teile zu hören, das habe er auch diesmal getan. Berlin habe die Kapitäne und Offiziere höchst unbillig behandelt, er habe sie vielmehr dem brutalen Arbeiterdiktator gegenüber behandelt. Mit der Hafenarbeiterorganisation zu verhandeln, habe die Reeder sich schon früher bereit erklärt, die Offiziere habe man aber nicht geübt. Darauf verlegt sich das Haus.

## Von Nah und fern.

**Landung eines Berliner Ballons in England.** Die deutschen Entschiffer Dr. Wegner und Koch, die mit ihrem Ballon in Viterbi in England gelandet waren, sind in Gurbey in England gelandet. Dr. Wegner erklärte dem Vertreter einer englischen Zeitung, daß ihre Überfliegen der Nordsee ergebnislos verlief. Sie flogen niemals höher als 2000 Meter, und die Höhe war trotz des Ostwindes nicht übermäßig hoch.

**Ein nichtswürdiges Attentat auf ein herzogliches Automobil** wurde in Hüllstadt in Bayern verübt. Als der Herzog Franz Joseph von Bayern, zurzeit Leutnant im 1. Manenregiment, in Begleitung eines Kammerdieners im Automobil von einem Ausfluge nach Schloß Wang in seine Garnison Brannberg zurückkehrte, wurde das Auto beim Passieren des schloßlichen Gassen durch halbbrüchigen Stein mit einem leeren Bombardier und nach dem Verzug mit einer leeren Flasche geworfen. Glücklicherweise wurde keiner der Insassen verletzt, auch der Kraftwagen nicht beschädigt. Die Gendarmerie hat sofort umfassende Ermittlungen nach dem ruflosen Täter angesetzt.

**Im Walde ermordet.** Im Walde bei Querwahn (Kreis Altenkirchen) wurde die Leiche eines 23jährigen Mädchens gefunden, das mittags im Walde Holz gesammelt hatte und auf dem Heimwege einem Mörder zum Opfer fiel.

**Brandstifter im Dorfe.** In dem Dorfe Bartenberg bei Purbach an drei Stellen Feuer aus. Viele Gebäude sind vernichtet worden. Es handelt sich um Brandstiftungen.

## Gestörtes Glück.

16] Kriminalroman von R. v. Teske.

Die Untersuchung war, nachdem Strecker noch einige Fragen an die Wirtskleute des Rolles gerichtet hatte, die aber zu dessen Gunsten beantwortet wurden, beendet.

Strecker nahm die Briefe und das Buch an sich, dann verließen die Männer das Haus.

Folmer war aus höchste mißgestimmt. Er hatte gehofft, daß Geld, oder mindestens eine Spur von dem Verbleib desselben in der Wohnung des Rolles zu finden; jetzt sah er sich bitter enttäuscht. Von seiner vorgelegten Bescheide war, nach persönlicher Verwendung seines Vorgesetzten in D., verfiel worden, daß, wenn die Angelegenheit mit dem Geldbriefe bis zum 1. Januar in irgend einer Weise geordnet würde, den Wirtskleuten, nach H. verfiel zu werden, nachgegeben werden könnte. Hierauf hatte der junge Beamte alles, was er nur an barem Gelde besaß, hingeggeben, Schulz hatte das Fehlsende als ein Darlehen an den Geschädigten angelegt, und so waren die gestohlenen sechs-tausend Mark erledigt worden.

War es nach einer Seite hin Folmers Wunsch erfüllt und ihm der Weg zu den höheren Stellen im Postfache geebnet, so blieb ihm doch immer noch der eine und höchste Wunsch, der bauernde Besitz der Geschädigten, unerfüllt, und ohne diesen war ihm das Leben nicht und in-haltslos. Wie sollte er auch, der gänzlich unbedeutende Beamte, an die Gründung eines friedlichen, stillen Heims denken können?

Mit einer Schuldentlast in die Ehe zu geben, ist ein schmerzliches Unterfangen, das sich als bald an denjenigen bitter rächt, die meinen, mit der Liebe allein allen materiellen Anforderungen des täglichen Lebens gerecht zu werden. Freilich gelangt es hier und da einigen, durch die garte Götterblume Liebe gehoben, vereint gegen die Unbill des Lebens unerschütterlich anzukämpfen und eine getragene Wirtschaft innerhalb des Heiligtums ihrer vier Wände einzuführen, aber wie vielen vergeht der Mut zum Schaffen, wenn trotz aller Anstrengungen, trotz allen Ringens die Sorge in immer häßlicherer Gestalt sich einnistet, wo Frieden und Freude wohnen sollen und dann schwindet oft — leider allzu oft — auch allmählich die innigste Liebe.

Folmer war zu ernst und zu einsichtsvoll, um die Gefahr, die ihrem beiderseitigen Glück nach der Hochzeit drohen würde, zu verkennen; sein Heim sollte jenem Gelpende verschlossen bleiben, wenigstens wollte er ihm nicht blindlings Tür und Tor von vornherein öffnen. Aber wie das Ziel erreichen? Sein überaus beschriebenes Gehalt reichte kaum zur Ernährung der drei Personen, und nun erst die Kosten der Gründung eines Haushaltes! Sowie er auch kam, freilich stellte sich seinen Vätern eine warnende Stimme entgegen: Es geht so nicht! —

Es geht so nicht mehr, liebe Mutter! — hatte auch das hochberige Mädchen noch geteilt ausgesprochen, als es müde und abgepaant vom „Staubengehen“ zu Hause angelangt und gleich wie der Tod am Schutthle der treuen Mutter niedergefallen war. Ich muß einige Stunden ausfallen lassen, Mutter, auch um Rudolf's

willen, der mich immer fragt, woher meine klaffen Wangen kommen. Bis gestern hatte er nichts gesagt; stumm er aber um meine geheime Beschäftigung wußt, macht er mir Vorwürfe. Ach ich möchte ja so gern schlafen und sorgen, um ihm seinen Wunsch erfüllen, seinen Verlust ersetzen zu können, aber es geht nicht! Ich fühle meine Kraft erlöschen!

Der Mutter traten die Tränen in die Augen. Na, mein teures Kind, was du tust, das ist auch zu viel für deinen zarten Körper. Schöne dich, Gott wird auch ja wohl weiter helfen, ich danke ihm, daß ich jetzt wieder so weit hergestell bin, um dir nicht mehr zur Last zu fallen. Nahe dich nur einige Zeit aus, ich werde dich pflegen.

Es geht so nicht mehr! Wie viele rufen es täglich wohl aus? Der eine nach Überanstrengung im ehelichen Kampfe ums Dasein, der andre, nachdem er seine Lebenskraft im wilden Tumult des Genießens vergaube, jener mit dem Bewußtsein, seine Pflicht als Mensch auf dieser Welt des Kampfes erfüllt zu haben, dieser mit dem Stachel der Selbstanklage im Herzen.

Es mußte wohl aus einer fieberhaften Brust gekommen sein, denn: Es geht so nicht mehr, liebe Mutter! — denn am nächsten Morgen sah Amalie, selbst eingehüllt in einen warmen Schal, in der Erde des Sofa's. Ihre umranderten Augen, die tiefblauen Wangen und Lippen ließen erraten, daß ihr Körper den heftigen Anstrengungen der letzten Wochen zu erliegen drohte. Die Mutter verrückte sich die wenigen blühenden Arbeiten und bot alles auf, ihren Liebling bis zum Tode zu erhalten. Als

dann Folmer am Abend seine Braut suchte, erzählte er über ihr blaßes, tränenreiches Aussehen. Zum ersten Male hörte der junge Mann seine Klagen über Unwohlsein, über Lebermüdigkeit von ihren Lippen. Das schmerzte ihn tief. Sollte die „leidige Drohsage“ hier trennen zwischen zwei Menschen treten, die mit den besten Kräften von der Welt den Kampf um die Existenz aufgenommen hatten?

Wie glückselig leuchteten noch vor Wochen Folmers Augen, und heute? — alles, was er erregten, war verloren und seine Aussicht auf Weitergelingen des Verlorenen erlöschte. Ich ihm. Freilich gab es ja Bekannte, die dem jungen Paare die Mittel zur Anschaffung des Grundbesitzes im Hausweien auf Grund der amtlichen Stellung Folmers vorgestreckt hätten; aber durfte Folmer das annehmen? Nein, er müßte sich sagen, daß sein mehr als bescheidenes Gehalt außer Zins-Abzügen für die von einem Bekannten dergleichen Kautionssumme, kaum zur Tilgung des von seinem Vorgesetzten angenommenen Darlehens nicht noch weitere Ausgaben für geborgenes Hausgerät ufm. gestattete. Mit diesen drei häßlichen Anhängeln hätte das junge Paar eventuell in die Ehe treten und schon vom ersten Tage an die größten Anstrengungen auserlegen müssen. Als eheliche Mann wollte Folmer das nicht wagen. Er beharrte er auch gern, — er war es ja von Jugend an gewohnt, — so sollte es seiner angebeteten Amalie doch an nichts mangeln.

Wir müssen uns in Geduld fassen, liebste, sagte Folmer, die Hand Amalies ergreifend. — Sagte dich nur, damit ich

**Ein christlicher Funder.** Ein Kaufherr fand in einer Bekleidungsanstalt eine Ledermappe mit 26 000 Mark in Tausendmarkstücken. Der Funder lieferte das Geld der vorgelegten Bescheinigung ab, wo der Fund von einem Gutsherrn eingeliefert wurde. Der Funder erhielt nur 25 Mark Belohnung.

**Opfer vergifteten Pferdefleisches.** In der Ortschaft Ambach sind infolge Genusses von verdorbenem Pferdefleisch 16 Personen an Vergiftung erkrankt. 3 Personen sind bereits gestorben, der Zustand der übrigen ist bedenklich.

**Im ehelichen Streit.** In Untermais bei Meran verlegte während eines Streites der ungarische Handwerker Grady seine Ehefrau durch einen Revolvererschuss schwer und erlöschte sich dann selbst.

**In der Familientragödie in Owing.** von der Bergmanns-Wälder, seine Frau und sechs Kinder tot in ihren Betten aufgefunden wurden, verlautet jetzt, daß der Gemann aus Eifersucht den sechs Kinder Mord verübt haben soll. Während der Mann seiner Arbeit nachging, soll die Frau einen Ball besucht haben, wonach es zur ereignisreichen Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten gekommen ist. Es wird nun angenommen, daß der Gemann in einem Anfall grenzenloser Verzweiflung zunächst seine Frau ermordete und dann den Mord an den unglücklichen sechs Kindern vollführte hat. Nachdem Wälder die Leichen sorgsam nebeneinander in die Betten gelegt hat, vollführte er Selbstmord.

**Aus dem Zuchthaus geküchelt.** Der vor elf Jahren vom oberbayerischen Schwurgericht wegen dreifachen Raubmordes an drei alten Schwwestern in München zum Tode verurteilte und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Maxter Johannes Verdtold, der stets seine Unschuld beteuerte, entwich aus dem Zuchthaus in Raibheim (Bayern) mit zwei andern Zuchthausgenossen. Die Flüchtlinge sind auf dem Wege nach Donaueschingen von einer ihnen entgegengekommenen Patrouille angehalten und wieder ins Zuchthaus zurückgeführt worden.

**Ein schauriger Fund** wurde in einem Brunnen der Anstalt für Schwachsinnige und Epileptiker zu Kometshausen in Württemberg gemacht. Dort wurde seit Juni d. ein Jüngling dieser Anstalt vermisst. Vor einigen Tagen sollte nun an dem Brunnen etwas in Ordnung gebracht werden. Als zu diesem Zwecke ein Arbeiter hinabgestiegen war, fand er die Leiche des verschundenen Jünglings mit abgestuften Kopf und verdrehten Armen; sie wurde sofort zu Tage gefördert. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß in der Anstalt, die über 120 Personen zählt, keine Typhus- oder sonstige Epidemie zum Ausbruch gekommen ist; denn das Wasser des Brunnen wurde tagtäglich in die sanitätsmäßige gerumpelt und zum Trinken, Kochen und zu andern Zwecken verwendet. Ob der Jüngling infolge in den Tod gegangen ist, oder ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht aufgefunden werden.

**Ein irrtümlicher Dofsjäger.** Der Hofjäger des Großherzogs von Luxemburg in Lutzerath, Sommer, ist bei einer Wildjagd im Kruenelgebirge plötzlich irrtümlich geworden. Er jagt Kleiber, Schafe und Ziegen aus, bei seinem Kollegen davon und nach achtstündigem Umherirren am Hornberg total erschöpft zusammen. Die ausgesagte Wildjagdexpedition fand ihn nach langem Suchen schwer erkrankt und brachte ihn ins Hospital.

**Der Typhus in Eberburg.** In dem französischen Hafen Eberburg ist eine heftige Typhusepidemie ausgebrochen, die zahlreiche Opfer fordert.

**Die Diebe im Postamt.** In einem Genfer Nebenpostamt wurde ein Diebstahl von Wertgegenständen im Höhe von 20 000 Franc entdeckt. **Selbstmord einer italienischen Generalwitwe.** In Rom nahm dieser Tage Frau Rosa Benazzi, die Witwe des vor vier Jahren verstorbenen Generals Benazzi, Gift, sie wurde hierauf ins Hospital gebracht. Die Dame hatte sich im Jahre 1883 mit dem General verheiratet, aber nur kurzlich, weil sie nicht genug Achtung bekam, um die Herrlichkeit zu erlangen. 1887 wurde Benazzi, der einer

der thätigsten italienischen Offiziere war, zur Disposition gestellt und sechs Monate später auf seinen Antrag aus dem Verdienststande entlassen. 1893 ließen er und seine Frau sich auch bürgerlich trennen. Trotzdem wollte man der Frau nach dem 1903 erfolgten Tode ihres Gatten keine Pension gewähren, man bewilligte ihr nur eine jährliche Unterstützung von 100 Mt. Die Witwe geriet infolgedessen in die bitterste Not und beschloß, da sie den Kampf mit dem Leben nicht weiterführen konnte, in den Tod zu gehen.

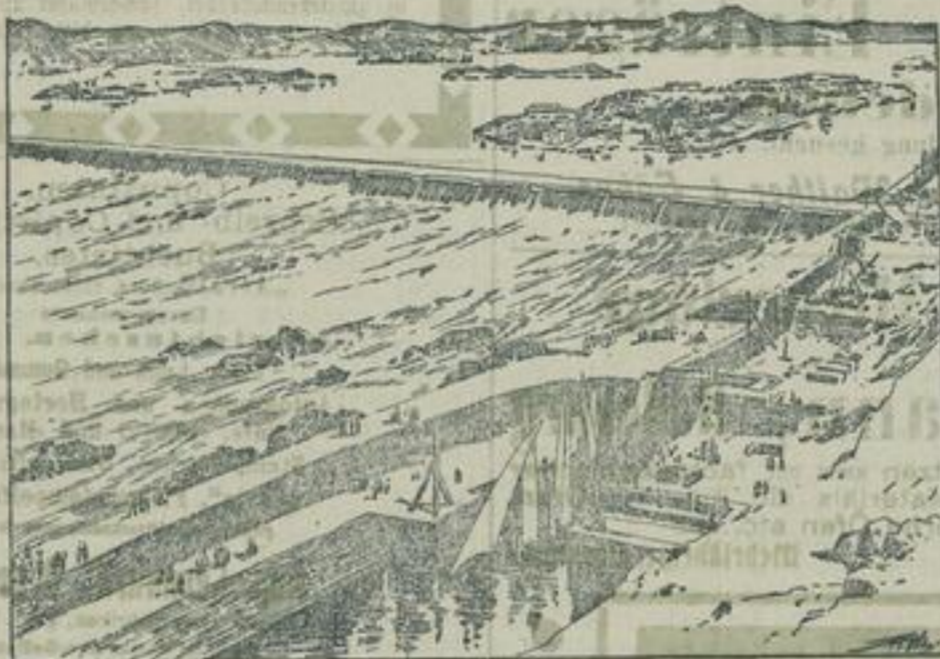
**ch. Noch eine Nordpol-Expedition.** Außer den schon geplanten Nordpolfahrten will auch der Herzog von Orleans in diesem Jahre noch eine Nordpolfahrt unternehmen, und zwar

haben, von weiblichen Polizisten überwacht zu werden. Der Plan des Genier Polizeichefs Van Besenmel, der als erster den Hund in den Dienst der öffentlichen Sicherheit stellte und der nun den Plan hat, eine weibliche Polizeitruppe zu organisieren, nimmt allmählich feste Formen an. Bereits im Oktober wird die definitive Entscheidung fallen und voraussichtlich werden im Jahre 1908 die weiblichen Diener der Vermandab ihr Amt ausüben. Freilich, junge Mädchen sollen zu dem schwierigen Amt einwilligen nicht zugelassen werden; Damen im Alter von 40 bis 50 Jahren sind für den neuen Frauenberuf in Aussicht genommen. Persönlichkeiten, die das Leben kennen, und die über Erfahrungen verfügen. Sie müssen unverschleiert

Beleid als um eine patriotische Anregung zu tun ist. Jedenfalls hat die Denkschrift großes Aufsehen erregt.

**ch. Hunde als Schnelligkeitstester für Automobile.** Die Polizei von Cleveland in Ohio (Ver. Staaten) hat eine Bulldogge abgerichtet, die ihr bei der Abfassung zu schnell fahrender Autos behilflich ist. Der Hund ist ein großer Schneläufer, und seine Schnelligkeit wurde bei seiner Prüfung genau festgestellt. Es ergab sich, daß die Schnelligkeit des Hundes 50 Kilometer in der Stunde ausmache. Sobald nun ein Automobil durch den Ort fährt, und die Polizei vermutet, daß der Chauffeur eine zu große Geschwindigkeit ein geschlagen hat, wird die Bulldogge hinterher gelandt. Kann sie den Motorfahrer nicht einholen, so wird dieser bestraft.

### Das Nil-Stauwerk in Assuan.



Der Ministerat in Kairo hat beschlossen, den Damm von Assuan zu erhöhen, um auf diese Weise den Wasserstand des Nils um sieben Meter über die augenblickliche Höhe zu erheben. Der dadurch geschaffene neue Wasserreservoir wird zur Bewässerung von etwa einer Million Morgen ausreichen. In den nördlichen Gegenden Ägyptens, zum großen Teil Regierungsland, sind augenblicklich

850 000 Morgen wegen Dürre ungebaut. Diese Gegend soll bewässert werden. Man berechnet, daß die Baumkosten der so gewonnenen Gebiete jährlich zwischen 35 und 4 Millionen Pfund ausmachen wird. Die Kosten der Dammerhöhung sind auf 1/2 Millionen Pfund geschätzt worden. Die Durchföhrung des Baues wird sechs Jahre dauern.

soll die Ausreise Anfangs Juni von Bergen aus stattfinden. Als Expeditionsschiff ist die „Belgica“ gechartert, auf der vor fünf Jahren Kapitän Gerlach die belgische Südpolar-Expedition ausführte. Dies Schiff ist speziell für die polischen Freieren gebaut und vor allem imstande, die Eisdurchquerungen auszuhalten. Der Herzog von Orleans wird die Expedition, die wissenschaftlichen Zwecke dienen soll, persönlich leiten. Begleitet wird er werden von Kapitän Gerlach, Dr. Joseph Neumayer als Schiffarzt, einem Offizier der schweizerischen Marine und einem belgischen Herrn, der die wissenschaftliche Abteilung leiten wird. Die Mannschaft, zusammen zehn Personen, wird aus Belgiern und Franzosen bestehen. Die Dauer der Reise ist auf fünf Monate festgelegt, doch wird die „Belgica“ gegenwärtig in Dänemark auf zwei Jahre mit Proviant ausgestattet. Von Spitzbergen aus soll das Schiff nach Osten in den Meerbusen von Krasnojarsk kreuzen, und in diesen Breiten soll die Fauna des Meeres untersucht werden, ferner will die Expedition Tiefenmessungen vornehmen und auch die geographische Lage vieler der unbekannteren kleinen Inseln in dieser Gegend feststellen. Auf seiner letzten Fahrt erreichte der Herzog von Orleans an der Küste von Grönland einen um zwei Grad nördlicheren Punkt, als bisher bekannt war, und er hat sich um die Erforschung dieses Gebietes unerschöpfbare Verdienste erworben.

**# Weibliche Polizisten.** Rue noch kurze Zeit, und die Belgier werden den Buzge

oder kinderlose Witwen sein. Anfangs sollen sie übrigens keine besondere Uniformierung tragen; Van Besenmel glaubt, daß in ihrer gewöhnlichen Tracht es ihnen leichter sein wird, ihre Amtspflichten zu erfüllen. Sie sollen nur mit einer Legitimation ausgestattet werden, die ihnen überall und zu jeder Zeit Eintritt sichert.

**Das Ende der Baalser Spielclubs.** Der letzte der Baalser Spielclubs zeigt keine Aussicht für den 30. April an. Die geplante Erweiterung der Spielclubs in Doremburg ist von der Doremburger Regierung verboten worden. Der berüchtigte der Baalser Spielclubs, „Club International“, vor dem auch von der Berliner Kriminalpolizei gedrückt wurde, hat sich in ein Vegetationsgeschäft umgewandelt, dessen Tätigkeit der Betrieb von Antikalien nach dem Auslande ist. Die gegen diesen Klub eingeleitete Strafuntersuchung ist vorläufig eingestellt, da die früheren Mitglieder inzwischen mit dem erworbenen Vermögen nach dem Auslande gegangen sind.

**Die serbischen Verchwörer** bringen sich ihren Landvolken wieder in Erinnerung. Ihr Anführer, der Oberst Wajtsch, der bei der Ermordung Alexanders von Serbien und seiner Frau Draga die Hauptrolle spielte, hat eine Denkschrift über das serbische Meer verfaßt, worin er die in der Armee herrschenden Zustände in sehr bitteren Farben schildert und zur Abstellung der Mißstände auffordert. Doch scheint man in serbischen Regierungskreisen zu der Ansicht hinzunehmen, daß es Wajtsch mehr um einen Vorstoß gegen die Regierung König

### Gerichtshalle.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf die Revision der Frau Rosa Eber, geb. Lurenburg, die vom Landgericht Weimar wegen Aufforderung zum Mordstraf zu zwei Monat Gefängnis verurteilt worden war.

**London.** Lord William Russell, der jüngere Sohn des Marquis von Aberdeenny, der unter der Anklage des Diebstahls von Hanbobjekten stand, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### Kunst und Wissenschaft.

**# Die Entdeckung von versteinerten Tierresten in der Lybischen Wüste.** Eine große naturwissenschaftliche Expedition unter Leitung von Prof. Osborn hat im Auftrag des „American Museum“ in den Lybischen Wüstengebieten von El-Fajum Ausgrabungen unternommen, die eine große Zahl von versteinerten Tierresten zu Tage gefördert hat. Professor Osborn hat bereits die Rückreise angetreten, und die gewonnenen naturhistorischen Schätze werden von Assistenten im Wüstenlager für die Überführung nach Amerika hergerichtet. Unter Dr. Cullbells Leitung werden die Ausgrabungen aber noch bei den Sakkarapyramiden fortgesetzt, während andre Mitglieder die Nachforschung nach solchen Tierresten im El-Fajumgebiet weiterführen. Eines der interessantesten Ergebnisse der Expedition ist die Auffindung von Gebeinen einer riesigen Tierart, die offenbar eine Art Vorfahren der Elefantenfamilie darstellen. Den Amerikanern gelang es nun, Schädel und Rinnhöfen und Stoßzähne des sogenannten Mastodon aufzufinden. Außerdem wurden die Überreste von mehreren, der Wissenschaft bisher unbekanntem Tierarten entdeckt, die auf die fruchtbarste Zeit in der Lybischen Wüste zurückgehen. Im ganzen sind über 200 Tierreste gefunden worden; sie bilden eine wertvolle Bervollständigung der Forschungen, die von den Expeditionen des Britischen Museums angestellt wurden.

### Buntes Allerlei.

**ch. Kaiser Franz Joseph und das Todesurteil.** Eine ruhrende Geschichte vom Kaiser von Österreich weiß eine englische Wochenchrift zu erzählen. Vor einiger Zeit wurde dem Kaiser ein Todesurteil zur Bestätigung vorgelegt. Er las aufmerksam die Akten durch, die sich auf den Fall bezogen und versank dann eine ganze Weile in tiefes Nachdenken. Endlich ergriff er die Feder und begann das Urteil zu unterschreiben. Aber zwei große Tränen fielen aus den Augen auf Papier. „Sehen Sie hier!“ sagte er zu dem Sekretär und legte die Feder beiseite, „ich kann dies nicht unterschreiben. Meine Tränen haben die Schrift ausgeblendet. Ich begnadige den Verurteilten. Bieleicht war dies ein Zeichen vom Himmel!“

**Neue Bezeichnung.** Buchhalter: „Wie soll ich den Betrag, den wir zur Bezahlung der Schulden Ihres zukünftigen Schwiegers verwenden haben, buchen?“ — Prinzipal: „Schreiben Sie halt: Vorhergehende Ausgaben!“ (Hum. Nr.)

wegen wieder frisch und gesund in meine Kasse schließen kann. Ich verlasse dich nicht. Nichts soll mir unendlich sein, wenn ich nur deine Liebe besitze. Nimm dir ein Portbild an meiner lieben Mutter, die ja nie vergisst, obgleich das Schicksal sie zu stetem Kampfe herausgerufen hat.“

„Du bist recht, Rudolf, ich werde deine Worte beherzigen. Morgen sollst du mich nicht mehr so flehmäßig treffen.“ sagte Amalie.

Kolmer erzählte den Damen nun, daß man dem Störer jenes Glases jetzt endlich doch auf der Spur sei. Obgleich man den geliebten Geliebten nicht in Holles Wohnung gefunden hätte, so dürfte dieser doch als der Dieb anzusehen sein: einem andern unter dem Vorpersonal traue er den frechen Raub nicht zu.

Von neuen Hoffnungen erfüllt, verließ der junge Mann spät abends die Gasse. Die blickenden Bilder, mit denen seine Gedanken beim Kommen im Qualm, waren verdrängt.

Das Bild, das seine Wesen der Geliebten, ihre Zuerst und Ruhe waren ihm Bärge dafür, daß nach dieser Zeit des Scheiterns seiner Wünsche und Hoffnungen der beiderseitigen Trennung, wahren Liebe der Lohn einst folgen werde.

13. Wollte sich Tage waren seit der Verhaftung des Rolke verstrichen, ohne daß es dem Untersuchungsrichter gelungen war, wirklich gravierende Beweise für dessen Schuld zu finden. Aus der Deimatskolle, Berlin, war auf eine Anfrage Streckers erwidert worden, daß vor anderthalb Jahren ein Zimmergehele Rolke von dort

nach Süddeutschland abgereist sei. Bald nachher wäre dessen Mutter gestorben; der Vater des Rolke sei schon länger tot. — Darnach erklärte sich also die verdächtig erscheinende Einstellung des Briefwechsels zwischen Mutter und Sohn.

Auch eine Nachricht aus Schießen von dem Leutnant von Rolke, an welchen Streckers das Buch zurückgeliefert und um weitere Aufklärung über den Verhafteten gebeten hatte, lautete sehr günstig, ja, der Leutnant hat sogar um Freilassung seines früheren Vorkriegs. Das Buch wäre von diesem nicht entwendet worden: er hätte derzeit dem nach Bildung strebenden Rolke gestattet, von seinen Büchern zu nehmen, so viel er nur wollte. Auf die Frage, wenn er zur Konfrontation mit Rolke zurückkehren gedächte, könne er keine bestimmte Antwort geben, da er kein durch den plötzlich eingetretenen Tod der Mutter angegriffenes Gemüt durch eine Reise nach Italien wieder zu heilen gedächte.

— Ein zweiter umfänglicher Brief an Herrn v. Rolke, worin er von Amis wegen vorgeladen wurde, in der Untersuchungsphase wider seinen ehemaligen Vorkriegs unterhaltlich in D. vor Gericht zu erscheinen, kam nach mehreren Tagen mit der Bemerkung zurück, daß der Adressat sich bereits auf einer Reise nach Italien befinde und nicht hinterlassen habe, wo ein Brief ihn sicher erreichen würde.

Um des Untersuchungsrichters Mißbilligung über die Schwierigkeiten, welche sich der Entdeckung des Verbrechens entgegenstellten, voll zu machen, erklärte jetzt auch die Magd des Direktors, daß sie, und zwar mit voller Sicherheit behaupten könne, ihr Bräutigam hätte sie

zur Zeit der Tat, welche ihm zur Last gelegt würde, beim „Braunen Hirsch“ getroffen und bis sechs Uhr in ihrer Gesellschaft verweilt. Durch einen ihm Wollte sie ferner bekräftigen, daß Rolke sie zu dieser Aussage in keiner Weise früher veranlaßt habe. Sie hätte diese Aussage schon eher gemacht, wenn man durch Fragen ihrem Gedächtnisse zu Hilfe gekommen wäre. In ihrer Aufregung hätte sie selbst nicht daran gedacht.

Streckers maß indes diesen Beteuerungen nicht diejenige Bedeutung bei, welche ihnen innewohnte; er glaubte nicht recht an sie. Und doch hatte die Magd ihm nur die laute Wahrheit gesagt. Daß sie des wichtigsten Umstandes des Zusammenstehens beim „Braunen Hirsch“ nicht schon früher Erwähnung getan, resultierte aus ihrer Beschränktheit und Vergesslichkeit.

Der Verhaftete selbst zeigte sich tief enttäuscht über die Ungerechtigkeit, mit welcher man ihn behandelte. Auf die an ihn gerichteten Fragen gab er ohne Befinnen die treffendsten Antworten und verlangte nach jedem Verhöre, entlassen oder bald vor die Geschworenen gestellt zu werden; von diesen hoffte er nur Gerechtigkeit.

Der Amtsrichter holte sich endlich, als er ein sah, daß man den Verhafteten des Diebstahls nicht überführen würde, bei einem erfahrenen älteren Kollegen Rat. Er fing an zu glauben, einen Unschuldigen in Haft genommen zu haben.

Der um Rat befragte ältere Jurist zuckte unentschieden die Schultern, nachdem er sich eingehend über den Straßfall informiert hatte.

„Es sind das alles nur sehr, sehr schwache Indizien, mein lieber Herr Kolke“, meinte er. „Ich weiß, daß Schmutzgericht wird, nach dem

Grundlage der Herren Geschworenen: „Sieber zehn Verdächtige freisprechen, als einen Unschuldigen verurteilen“, sein Verdict zugunsten des Angeklagten fällen, und dann haben Sie den Arget. Die von Ihnen vorgebrachten Beweise sind meines Erachtens leicht zu widerlegen, dazu braucht man gar kein rabulistischer Versteiger zu sein.“

„Aun, dann muh ich Rolke in Freiheit setzen“, meinte Streckers ärgerlich.

„Das würde ich noch nicht leicht tun. Ich würde ihn eine Zeitlang ruhig in Haft behalten, es kann sich ganz unversehens etwas ereignen, was Licht in die dunkle Sache bringt“, sagte der Jurist.

Dieser Rat befolgte Streckers denn auch und forschte unausgesetzt nach kräftigeren Beweisen, — vergebens!

Da erschien eines Tages der neue Kriminalkommissar vor seinem Vorgesetzten und trug mit hitzigen Worten eine Sache vor, die Streckers indes nur ein gelangweiltes Lächeln entlockte.

„Mein Lieber“, meinte dieser, als Franz schwieg, „Sie retten da ein sehr altes, abgetriebenes Paradeferd der Kriminalpolizei — das zieht nicht mehr bei dem. Der hat wahrscheinlich schon die Hochschule in seinem Fache absolviert, wo derartiges belächelt wird.“

„Ich weiß das, Herr Amtsrichter. Aber man kann auch ein altes, bekanntes Mittel durch einige neue Variationen wieder unverdächtig machen. Wenn Sie Vertrauen zu meiner Leistungsfähigkeit haben wollen, bürge ich für den Erfolg.“

(Fortsetzung folgt.)

**Friedrich Wilhelms-Bad.**  
 Sonnabend, den 20. April  
**grosses Schlachtfest.**  
 Spezialität: *Münchner Schlachtschüsseln.*  
 Wozu alle Freunde und Gönner einlabet  
 Achtungsvoll  
 H. Leistner u. Frau.



**Strass. Spielkarten** hält stets auf Lager die Buchhandlung.

Mehrere  
**Anhefter und Einträger**  
 sowie **einige Mädchen**  
 zum Einpapieren werden in dauernde Stellung gesucht.  
 August Walther & Söhne.  
 Glashüttenwerke Moritzdorf.

**Meißner Ofen-Niederlage**  
 von  
**Gustav Hoffmann, Radeburg**  
 empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.  
 Billige Preise! Mehrjährige Garantie!

**Gummi-Stempel**  
 zu Original-Fabrikpreisen  
 liefert schnellstens  
**Hermann Rühle, Buchhandlung**  
 Ottendorf-Okrilla.  
 Reichillustriertes Musterbuch  
 und Preisliste über:  
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungscassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Schilder u. s. w., Signierschriften  
 steht Interessenten zur Einsicht zur Verfügung.

Zithermusikalien.  
**Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 46.**  
 Volkslieder-Album für Zither.  
 100 der beliebtesten Volkslieder für eine Mittelstimme mit leichter Zitherbegleitung, oder für Zither allein ausführbar, bearbeitet von  
 Georg Keller,  
 N. 1-100 in einem Band, schön und stark kartoniert Mk. 1,-.  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,-  
 P. J. Tonger, Köln a. Rh.

**Gratulations-Karten**  
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.  
 Große Auswahl in  
**Genre-Postkarten**  
 Trauer-Karten  
 in eleganter Ausführung zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
 die Buchhandlung Groß-Okrilla.

**Geschäfts-Verlegung!**  
 Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich meine  
**Schlosserei**  
 und  
**Fahrradreparatur-Werkstatt**  
 von Ottendorf, Kirchstraße Nr. 21, nach Grossokrilla No. 37 d (im Grundstück der Buchdruckerei) verlege.  
 Es wird jederzeit mein Bestreben sein, alle mir übergebenen Arbeiten in zufriedenstellender, sachgemäßer Weise bei Berechnung billiger Preise zur Ausführung zu bringen und bitte mich gütigst berücksichtigen zu wollen.  
**Kurt Kunath.**

**Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.**  
 „Atra“ (flüss. chin. Tusche).  
 Unverwundbare Ausziehtuschen. (11 Farben).  
 Flüss. Leim und Gummi.  
 Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse.  
 Stempelfarben, Stempelkissen.  
 „Carin“, Fleischstempelfarbe, giftlos, schmelzfest, wasserfest!  
**Aug. Leonhardi, Dresden,**  
 Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.  
 Lehrer an Institut für vorklassische  
 Altsprachen-Schulen u. Copirtinte, leichtflüchtig, haltbar und staubwasserwiderstandsfähig.  
 empfiehlt  
 die Buchhandlung.



**Die Buchdruckerei**  
 von  
**Hermann Rühle**  
 in Ottendorf-Okrilla  
 empfiehlt sich zur  
 Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- Aktenbedel.
- Aktien.
- Anweisungen.
- Abonnementkarten.
- Adresskarten.
- Atteste.
- Aufnahmefcheine.
- Reise.
- Begleitscheine.
- Bestellbücher.
- Bestellkarten.
- Bestellzettel.
- Billets.
- Briefbogen.
- Beschreibungen.
- Broschüren.
- Circulars.
- Contocorrente.
- Contracte.
- Couverts.
- Diplome.
- Einladungsbriefe.
- Einladungskarten.
- Einladungspapiere.
- Entlassungsscheine.
- Empfangsscheine.
- Empfehlungsbriefe.
- Empfehlungskarten.
- Etiquettes.
- Fabrikordnungen.
- Fakturen.
- Festsetzungen.
- Festlicher.
- Frachtbriefe.
- Fremden-Meldezettel.
- Geschäftsbücher.
- Gebrauchsanweisungen.
- Gewinnlisten.
- Gratulationsbriefe.
- Gratulationskarten.
- Geburtsanzeigen.
- Hausordnungen.
- Hochzeitslieder- und Kladderadatsche.
- Journale.
- Jahresberichte.
- Raffenzettel.
- Kataloge.
- Lehrbriefe.
- Lohnlisten.
- Liquidationen.
- Limaturen.
- Mahnbriefe.
- Mitteilungen.
- Menu's.
- Mitgliedskarten.
- Musterbücher.
- Musterkarten.
- Notas.
- Notizzettel.
- Obligationen.
- Paketadressen.
- Papierproben.
- Plakate.
- Postkarten.
- Programme.
- Policen.
- Prospecte.
- Preislisten.
- Quittungen.
- Rabattmarken.
- Rechnungsabrisse.
- Rechnungen.
- Rezepte.
- Repertoire.
- Schlusscheine.
- Schuldscheine.
- Speisekarten.
- Statuten.
- Stimmzettel.
- Subskriptions-Listen.
- Tabellen.
- Tagesnotizen.
- Tanzordnungen.
- Trauerbriefe.
- Trauerkarten.
- Verlangzettel.
- Verlobungsanzeigen.
- Verhandtsbriefe.
- Visitenkarten.
- Wagen-Verzeichnisse.
- Wechsel.
- Wechsel-Proteste.
- Weinarten.
- Werke.
- Widmungen.
- Zahlungsbefehle.
- Zeitschriften.
- Zeugnisse.

Mehrere gute  
**Segehühner**  
 sind zu verkaufen.  
**Gustav Döring, Groß-Okrilla.**  
 Zum sofortigen Antritt gesucht  
**tüchtig. Bierkutscher**  
 Melb. niederzul. in der Exped. d. Bl.

**Tanz-**  
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.  
 Alle Kundtänze unter Garantie in 3 Stdn. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt.  
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:  
**Dir. Henker und Frau,**  
 Institut: Dresden-A., Maternistraße 1

**Lampenkocher.**  
 Derselbe ist versierbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich.  
 Große Gelderparnis. Mit Kaffeeol.  
 2 Mk. per Nachnahme  
**E. Rengert,**  
 Fürstenwalde a. Spree.

Stets frische, garantiert reine  
**Eiernudeln**  
 pro Pfund 50 Pfg.  
 nur von den feinsten ungarischen Kaiserauszug hergestellt, daher beste Qualität.  
**Paul Oehmichen,**  
 Bäckerei u. Konditorei, Königsbrüderstr. 15.

**Feine Wäsche**  
 wird zum  
**Waschen**  
 und  
**Plätten**  
 angenommen.  
**Frau E. Schmidt, Großokrilla 37d.**